Evaluation des Schulpsychologischen Diensts Baselland

Geschätzte Fach- und Lehrpersonen
Geschätzte Schulleitungen

Sie haben sich an unserer anonymisierten Umfrage im Oktober 2017 zur Evaluation unseres Angebotes und der Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst beteiligt. Ziel war, Anpassungen, im Sinne einer Verbesserung unseres Angebotes, machen zu können. Wir möchten ihnen für ihre hilfreichen Rückmeldungen bestens danken.
Unsererseits haben, im Rahmen der Zertifizierung zur Kinder- und Jugendpsychologin, Frau Denise Geiser die Umfrage konzipiert und Frau Andrea Gratwohl die Resultate ausgewertet und zusammengefasst. Ihnen möchte ich für diese wertvolle Arbeit ebenfalls meinen grossen Dank aussprechen.
An der Volksschule arbeiteten zum Zeitpunkt der Befragung 3'716 Fach- und Lehrpersonen und 194 Schulleitungen. Davon haben sich 10% des unterrichtenden Personals und 27% der Schulleitungen an der Umfrage beteiligt. ¾ der Teilnehmenden verfügten über mehr als 5 Jahre Erfahrung in ihrer jeweiligen Funktion.
Zur Zusammenarbeit bezogen auf Abklärungen und Beratungen von Schülerinnen und Schülern wurden alle Teilnehmenden befragt. Im Bereich der Schulunterstützung ergaben sich je nach Angebot unterschiedliche Zielgruppen. Die Schulleitungen wurden zur Beratung im Bereich der *Schulentwicklung* und bei *schwerwiegenden Ereignissen* befragt, die Lehr- und Fachpersonen zur Beratung im *Umgang mit schwierigen Klassensituationen* und bei *schwerwiegenden Ereignissen*.
Die grossmehrheitlich positiven Rückmeldungen freuen uns sehr, bestätigen sie uns doch in unserer täglichen Arbeit. Und doch gilt es, sich in Teilbereichen zu verbessern.

Evaluation der Einzelfallabklärungen und Beratungen

Sehr erfreut sind wir über die übereinstimmende gute bis sehr gute Beurteilung der Fach-, Lehrpersonen und Schulleitungen bezüglich der Zuverlässigkeit, der Vertraulichkeit, der Zusammenarbeit, Erreichbarkeit und der Fachkompetenz der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen. Im Bereich der Wartefrist wünschen sich viele der Befragten eine Verbesserung. Bei der Abklärungstiefe erhoffen sich vor allem einige der Fach- und Lehrpersonen mehr Informationen.

Beurteilung der wahrgenommenen Unterstützung bei Abklärungen

In allen Berufsgruppen zeigte sich, dass sich die befragten Personen durch die Beratung des Schulpsychologischen Dienstes in der Einzelfall-Abklärung wertgeschätzt fühlten, das Problem ernstgenommen wurde und die Situation durch die Schulpsychologin, den Schulpsychologen korrekt erfasst worden ist. Dies spielte im Bereich der wahrgenommenen, emotionalen Unterstützung bei den Fach- und Lehrpersonen und den Schulleitungen eine evidente Rolle. Wieder wünschten sich einige Fach- und Lehrpersonen mehr Unterstützung im Bereich der empfohlenen Massnahmen. Die Diskrepanz zwischen Erwart-, Wünsch- und Machbarem, die generelle Langsamkeit von Veränderungen und zuweilen zögerliche Eltern, sind oft schwer auszuhalten, zumal Lehrpersonen mit den Schwierigkeiten der Schülerin, des Schülers tagtäglich konfrontiert sind. Weiterhin verhindern aber auch Abläufe und die gesetzlichen Grundlagen schnelle, griffige Massnahmen.

Eine Abklärung und Beratung beim Schulpsychologischen Dienst soll eine Hilfe im Umgang mit der Situation darstellen. Sie soll positive Veränderungen, nächste Schritte möglich machen. Sie soll nötige Massnahmen empfehlen, informieren und praktische Ratschläge erteilen. Häufig dient sie jedoch dazu ein besseres Verständnis der Situation zu erlangen.

Hilfreich und durchwegs verbesserungswürdig erscheint uns die Verständlichkeit, Klarheit der Kommunikation und Information durch die Psychologie.

Evaluation der Schulunterstützung

Im Bereich der Schulunterstützung (SU) wurden drei verschiedene Angebote evaluiert. Es sind dies die Beratung von Lehr- und Fachpersonen im *Umgang mit schwierigen Klassensituationen*, die Beratung der Schulleitung bei der *Schulentwicklung*, sowie die Beratung der Schulleitung und Lehr- und Fachpersonen bei *schwerwiegenden Ereignissen*.

Angebote der Schulunterstützung

Die Analyse zeigte, dass die drei erfragten Bereiche des Angebots der Schulunterstützung bei mehr als der Hälfte der befragten schulischen Fachpersonen und den Schulleitungen im Kanton Baselland bekannt sind. Im Bereich der Unterstützung von Lehr-und Fachpersonen im *Umgang mit schwierigen Klassensituationen* ist das Angebot bei etwas mehr als 80% bekannt und wird von einem Drittel auch genutzt. Im Umgang mit schwierigen Klassensituationen ist es für die Lehrperson jedoch naheliegend immer erst den Austausch mit Berufskolleginnen, der Schulleitung und mit der Schulsozialarbeit zu suchen. Erst wenn niederschwellige Beratung vor Ort nicht ausreicht, kommt der SPD ins Spiel. 2/3 der Nennungen für eine Beratung in schwierigen Klassensituationen stellt der Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern dar. In 38% sind es Unterrichtsstörungen. Beide Problembereiche treten häufig gleichzeitig auf. Konflikte, Mobbing, Integrationsprobleme, heterogene Klassen führen ebenfalls zu einem Beratungsbedarf durch den SPD. Die Lehr- und Fachpersonen gaben an, dass sie mit der in Anspruch genommenen Beratung im *Umgang mit schwierigen Klassensituationen* zufrieden waren. Die höchste Zufriedenheit zeichnete sich bei der Einzelberatung im gemeinsamen Gespräch ab. Am wenigsten bewährte sich im Umgang mit schwierigen Klassensituationen die schriftliche Beratung per e-mail.

94% der befragten Schulleitungen gaben an, dass sie das Angebot der Unterstützung durch den SPD bei der *Schulentwicklung* kennen. Hier schätzten 4/5 der Schulleitungen den fachlichen Austausch mit der Schulpsychologie. Die Schulleitungen waren mit der in Anspruch genommenen Beratung im Zusammenhang mit der *Schulentwicklung* zufrieden. Als verbesserungswürdig erachten sie die klassenübergreifende Beratung.

Dass der SPD bei *schwerwiegenden Ereignissen* zur Beratung beigezogen werden kann, wissen über 80% der Schulleitungen, sowie 70% der Lehr- und Fachpersonen. Die Hälfte der Schulleitungen hat sich bei einem *schwerwiegenden Ereignis* deshalb auch Unterstützung beim SPD geholt. Dass sich die Lehr- und Fachpersonen bei *schwerwiegenden Ereignissen* erst an die Schulleitung wenden, liegt einerseits an der Kompetenz der Schulleitung und andererseits an den schulinternen Krisenkonzepten, die die Meldung an die Schulleitung als ersten Schritt vorsehen. Alle Schulleitungen gaben an, sich bei schwerwiegenden Ereignissen als Unterstützung wieder an den Schulpsychologischen Dienst wenden zu wollen. Nebst der bereits sehr häufig genutzten telefonischen Beratung gedenken die befragten Personen in Zukunft auch die persönliche Beratung, sowie die Unterstützung vor Ort (bei *schwerwiegenden Ereignissen*) häufiger in Anspruch zu nehmen.

Im Umgang mit schwierigen Klassensituationen zeigen die gemittelten Häufigkeiten bei den Lehr- und Fachpersonen, dass sie sich durch die Beratung des SPD wertgeschätzt fühlten, das Problem

ernstgenommen und die Situation durch den SPD korrekt erfasst wurde. Im Umgang mit schwerwiegenden Ereignissen zeigt sich eine unterschiedliche Wahrnehmung in Bezug auf die emotionale Unterstützung bei der Schulleitung und den Lehr- und Fachpersonen. Die gemittelten Häufigkeiten über die drei Bereiche sind bei den Schulleitungen höher als bei den Lehr- und Fachpersonen. Im *Umgang mit schwierigen Klassensituationen* ist bei den Lehr- und Fachpersonen eine tiefere subjektiv wahrgenommene Unterstützung auf der Ebene der instrumentellen Unterstützung im Vergleich zur emotionalen Unterstützung festzustellen. Im Umgang mit *schwerwiegenden Ereignissen* zeigte sich, dass die Schulleitungen die instrumentelle Unterstützung stärker wahrgenommen haben als die Lehr- und Fachpersonen. Eine Schlussfolgerung darüber zu ziehen, dass sie diesbezüglich auch zufriedener waren, ist unzulässig, da nicht danach gefragt wurde.

An den etablierten Beratungsformen, der persönlichen Beratung, der Beratung per Telefon oder Mail, an der Supervision, der klassenübergreifenden Beratung, den Eltern- und Informationsveranstaltungen und Weiterbildungen gilt es nichts zu ändern. Je nach Bedarf werden die unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit genutzt. Bei schwerwiegenden Ereignissen jedoch liegt es in der Natur der Sache, es muss schnell und effizient beraten und unterstützt werden. Deshalb finden solche Beratungen hauptsächlich telefonisch oder vor Ort statt.

Von den Schulleitungen, an welche das Angebot des Notfallpikettdiensts gerichtet ist, hatten drei davon Gebrauch gemacht. Nebst der bereits sehr häufig genutzten telefonischen Beratung gedenken die befragten Personen in Zukunft auch die persönliche Beratung, sowie die Unterstützung vor Ort, vor allem bei *schwerwiegenden Ereignissen* häufiger in Anspruch zu nehmen.

Anliegen

Die Schulleitungen wünschen sich mehr personelle Ressourcen, damit im Einzelfall mehr Zeit investiert werden kann und die Wartefrist abnimmt. Ein Teil der Schulleitungen wünscht sich ausführlichere Berichte über die Abklärung.

Die Lehr- und Fachpersonen wünschen sich vor allem mehr Schulnähe, z.B. in Form von Schulbesuchen und auch, dass mehr Zeit in die Abklärung und Beratung investiert wird. Ebenfalls wünschen sie sich kürzere Wartezeiten.

Fazit

Die Schulleitungen bestärkten die gute Zusammenarbeit mit dem SPD und schätzen das Prinzip der Ortszuständigkeit sehr. Die Evaluation hat gezeigt, dass die drei erfragten Angebote des SPD im Bereich der Schulunterstützung bekannt sind und genutzt werden. Vor allem im Bereich der *Schulentwicklung* zeigte sich, dass sich praktisch alle der teilnehmenden Schulleitungen im Schuljahr 16/17 durch den SPD beraten lassen haben.

Die am meisten genutzte Beratungsform ist die telefonische und persönliche Beratung. Die Zufriedenheit über die in Anspruch genommene Beratungsform ist über alle Angebote der Schulunterstützung mehrheitlich gegeben. Die höchste Zufriedenheit zeichnete sich bei der telefonischen Beratung ab.

Die Wartefrist und Erreichbarkeit wird sowohl in der Einzelfall- Abklärung wie auch im *Umgang mit schwierigen Klassensituationen* durch die Lehr- und Fachpersonen als unzureichend eingeschätzt. In der Beratung bei *schwerwiegenden Ereignissen* ist die Erreichbarkeit und die Wartefrist für die Schulleitungen jedoch zufriedenstellend.

Sowohl bei den erfragten Angeboten der Schulunterstützung sowie in den Einzelfall- Abklärungen wird dem SPD eine hohe Fachkompetenz und Vertraulichkeit attestiert, sowie die Zusammenarbeit als gut beurteilt.

Das Problem der zu lang erlebten Wartefrist ist uns hinlänglich bekannt. Diese können wir in bestimmten Jahreszeiten bei bestem Willen wenig beeinflussen, schon gar nicht gross verkürzen. Wir haben jedoch auf diesen Umstand reagiert, indem wir einer Anmeldung obligate Erstberatungen vorgelagert haben. Ziel dabei ist die unumgängliche Wartezeit gewinnbringend zu nutzen.

Um die Erreichbarkeit zu verbessern haben die Schulpsychologinnen und –psychologen fixe Sprechstundenfenster eingerichtet.

Das Bedürfnis einzelner Fach- und Lehrpersonen nach mehr Testdiagnostik verstehen wir. Es sind uns hier jedoch ethische, methodische und zeitliche Grenzen gesetzt. Wichtig ist uns hier der Grundsatz, zum Wohl des Kindes und der/s Jugendlichen, nur so viel Psychodiagnostik wie nötig, um für unser Klientel eine Verbesserung zu erreichen und vor allem nur die Fragen bestmöglich zu beantworten die uns gestellt werden.

Alles in Allem stimmen uns die Rückmeldungen aus der Schule zuversichtlich. Ich möchte im Namen aller Mitarbeitenden des Schulpsychologischen Dienstes meinen eingangs erwähnten Dank an die beteiligten Fach-, Lehrpersonen und Schulleitungen wiederholen. Sie haben uns sehr geholfen und wir hoffen mit den bereits getroffenen Massnahmen unsere Dienstleistung zu verbessern und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Liestal, 28.10.2020

Freundliche Grüsse

Thomas Blatter
Leiter Schulpsychologischer Dienst